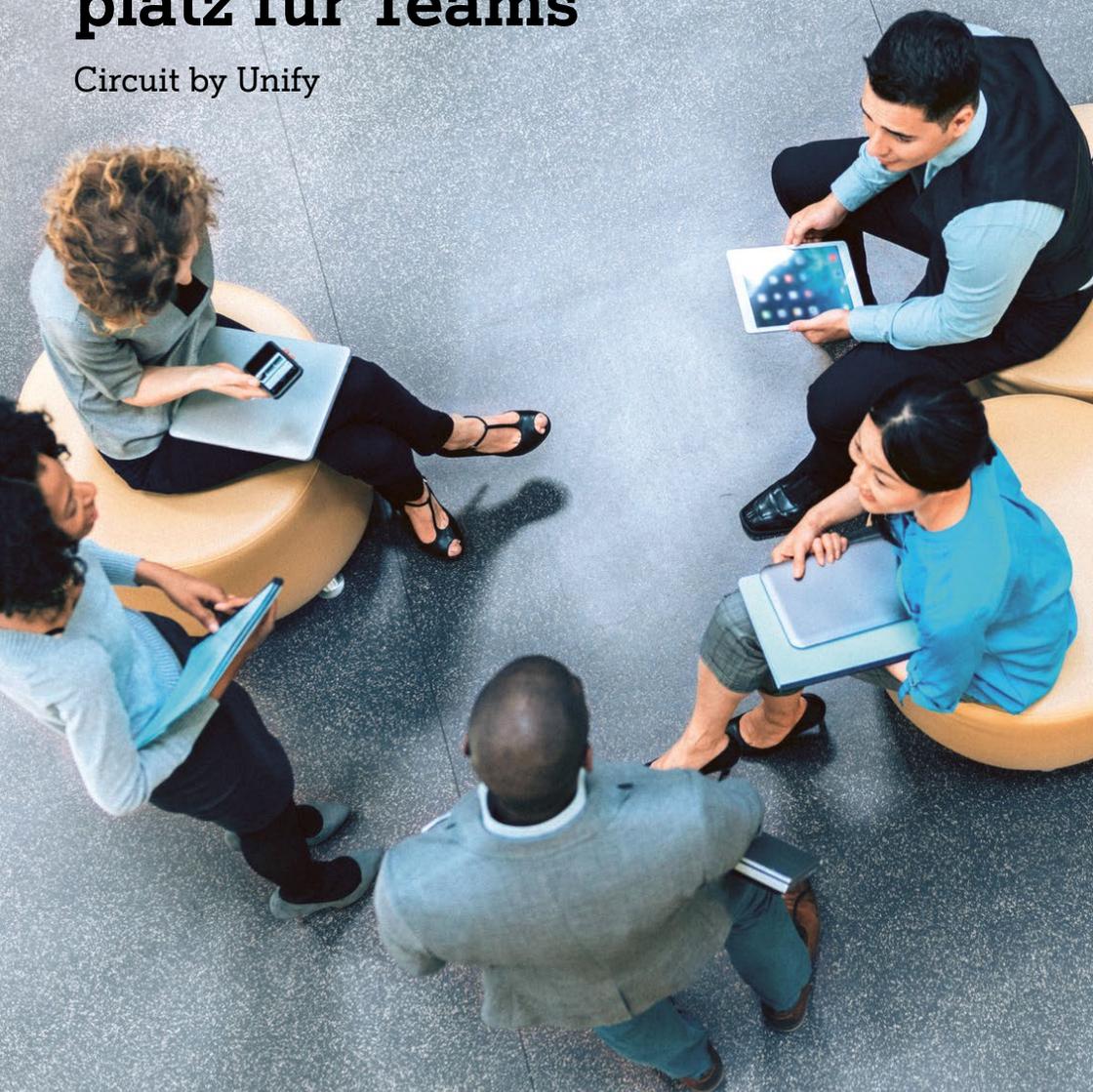




Der digitale Arbeitsplatz für Teams

Circuit by Unify





Intro

Den „virtuellen“ Tisch anrichten.

John Maynard Keynes, einer der wichtigsten Ökonomen des 20. Jahrhunderts, sagte in seinem Essay „Economic possibilities for our grandchildren“ durch die Modernisierung eine Zukunft der technologischen Arbeitslosigkeit und der 15-Stunden-Wochen voraus. Erschienen ist die Schrift im Jahr 1930. Heute ist von seiner utopischen Vision einer Freizeitgesellschaft, in der Maschinen die Arbeit der Menschen übernehmen, keine Rede mehr. Im Gegenteil: Digitale Technologien stärken und fördern menschliche Arbeit, sie sind deren integraler Bestandteil und helfen, Familie, Freizeit und Beruf zu vereinen. Aber wie schon zu Keynes' Zeiten gilt: Unsere Arbeitswelt unterliegt einem stetigen Wandel. Vor allem die Art, wie moderne Wissensarbeiter ihren Job erledigen, verändert sich permanent. Arbeit erfolgt heute flexibel, schnell, mobil, interaktiv und über Grenzen hinweg. Eine starke Projektorientierung prägt den Alltag. Der intensive Einsatz von digitalen Tools unterstützt die team-, standort-, und unternehmensübergreifende Zusammenarbeit. Benötigt werden Lösungen, die Menschen an verschiedenen Orten an einem „virtuellen“ Tisch zusammenbringen. Ein vollständiger Werkzeugkasten, der alle wichtigen Communication- und Collaboration-Tools auf einer einheitlichen Oberfläche bündelt, ist für virtuelles Teamwork unverzichtbar. Informationsflüsse müssen sich weg von klassischen Medien wie Telefon und E-Mail verlagern. Projektteams müssen sich in Chats und Communities unkompliziert austauschen, Dateien teilen und neue Ideen über virtuelle Whiteboards gemeinsam entwickeln können. Außerdem spielen Mimik und Gestik eine wichtige Rolle bei der Kommunikation. Diese visuelle Komponente wird bei Videokonferenzen übermittelt. Eine anwenderfreundliche Collaboration-Plattform – wie Circuit von Unify – kann Entfernungen überbrücken. Erfahren Sie in diesem Whitepaper mehr über deren wahren Mehrwert.

Viel Vergnügen beim Lesen.

Key-Findings im Überblick.



- 79 % der Mitarbeiter arbeiten in verteilten Teams.¹
- 39 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten einen Tag oder mehr außerhalb der Büros.²
- Die Videotechnik führt zu einer direkteren und persönlicheren Kommunikation. Rund 74 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Videokonferenzen empfinden die Arbeitsatmosphäre dabei als positiv und entspannt.³
- 6 von 10 Mitarbeitern wünschen sich eine schnelle und effektive Kommunikation im Berufsalltag.⁴
- Die deutsche Wirtschaft könnte 8,3 Milliarden Euro einsparen, wenn Technologien wie Videokonferenzen eingesetzt werden, um Dienstreisen zu ersetzen (ein theoretischer Wert).⁵
- Mimik, Gestik und Tonlage spielen eine wichtige Rolle bei der Kommunikation und steigern die Beziehung.
- Moderne, smarte Collaboration-Plattformen – wie Circuit von Unify – verfolgen den Anspruch, sich nahtlos in den Arbeitsalltag der Anwender einzufügen.
- Die Arbeitseffizienz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Collaboration-Tools einsetzen, ist um rund 30 Prozent höher als bei jenen, die das nicht tun.⁶

Der Weg zum agileren Arbeitsplatz.

Der Wandel der Arbeitswelt führt dazu, dass bei vielen Unternehmen der sogenannte Arbeitsplatz der Zukunft weit oben auf der Agenda steht. Wie sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Digital Workplace?

Es ist ja schon lange kein Geheimnis mehr: Die Arbeitswelt ist VUKA (volatil, unsicher, komplex, agil). Innovationszyklen werden immer schneller, Kundenansprüche steigen, gesellschaftliche Trends ändern sich immer häufiger, laufend drängen neue Player auf den Markt, der Konkurrenzdruck steigt. Diese Entwicklungen können verunsichern. Fast drei Viertel (73 Prozent) der Führungskräfte weltweit prognostizieren für die nächsten Jahre erhebliche Disruptionen für ihre Unternehmen.⁷ Aber sind diese Befürchtungen begründet? Veränderungen sind nicht nur mit Herausforderungen, sondern auch mit neuen Lösungsansätzen und Innovationen verbunden – um Prozesse zu verbessern, die Zusammenarbeit zu erleichtern, die Produktivität zu fördern. Die Digitalisierung bietet entsprechende Chancen.

Das Ende der Einzelkämpfer.



Die Geschwindigkeit, mit der sich das wirtschaftliche Umfeld verändert, kann in Zukunft nur von agilen Organisationen gemeistert werden. Der Arbeitsalltag wird heute durch Teammitglieder an verschiedenen Standorten und globale Wertschöpfungsketten beeinflusst. Die Möglichkeiten mobiler und vernetzter IT erlauben neue Arbeitsformen. Das bedeutet: Viele Menschen in diesen Firmen – vor allem im Bereich der Wissensarbeit – müssen beginnen, anders zu denken, anders zu handeln und anders miteinander zu arbeiten. Oft ist die eigene Unternehmenskultur eine wesentliche Hürde auf dem Weg in die Digitalisierung. Damit sich ein ausgeprägtes digitales Mindset im Betrieb etabliert, ist ein Changemanagement notwendig. Ein guter Anbieter von technischen Lösungen begleitet den Kunden dabei.

Klassische Arbeitsmethoden sind zu starr und zu träge, um mit den Veränderungsgeschwindigkeiten mithalten zu können. Man arbeitet flexibel und ergebnisorientiert. Komplexe Zusammenhänge zu verstehen und zu managen wird zu einer Kernanforderung. Es sind nicht mehr einzelne Köpfe, die das moderne Arbeiten bestimmen, sondern vernetzte und autonome Teams. Bestehende Kommunikationsprozesse und Arbeitsabläufe sind an deren Anforderungen auszurichten. Die Digitalisierung macht es möglich, ungehindert und flexibel auf wichtige Daten, Unterlagen und Programme zuzugreifen. Der agile Arbeitsplatz steht in vielen Unternehmen weit oben auf der Agenda.⁸

Vier Aspekte des agilen Arbeitsplatzes.



Der Arbeitsplatz der Zukunft wird die Anforderungen wissensbasierter Tätigkeiten erfüllen müssen und Innovation, Konnektivität und Kreativität fördern.⁹ Aus Sicht der Beschäftigten machen vor allem folgende Aspekte den Digital Workplace aus:

- Mobilität und Flexibilität
- der Einsatz innovativer Technologien
- Veränderungen in der Unternehmenskultur und der Art der Zusammenarbeit

Wie bewerten die Österreicherinnen und Österreicher ihren Arbeitsplatz? Bereits über ein Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (37 Prozent) sind an einem Arbeitsplatz tätig, der zumindest weitgehend ihren Vorstellungen eines Digital Workplace entspricht. Auf der anderen Seite ist etwa

jeder Vierte (23 Prozent) der Meinung, dass er noch weit entfernt davon sei. Die Rangliste der Mitarbeiterbedürfnisse beim Arbeitsplatz der Zukunft wird dabei von flexiblen Arbeitszeiten angeführt. Auf Platz zwei folgt bereits die exzellente IT-Ausstattung, die zunehmend an Bedeutung gewinnt und auf die vor allem die Jungen Wert legen. Die Option, ortsunabhängig arbeiten zu können – und die damit verbundene geringere Präsenzpflcht im Büro – kommt auf den dritten Rang. Auf der anderen Seite befürchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ständig verfügbar sein zu müssen, die große Abhängigkeit von der IT sowie eine Über-Automatisierung. Sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Arbeitsplatz der Zukunft nun als Risiko oder Chance? Für die Mehrheit (55 Prozent) überwiegen die Vorteile der neuen Arbeitsplatz- und Mobilitätskonzepte.¹⁰

Die neue Art der Zusammenarbeit – der digitale Treffpunkt.

Teamarbeit muss immer öfter auch Distanzen überwinden. Für eine optimale Zusammenarbeit brauchen Unternehmen einen neuen und vor allem digitalen Treffpunkt.

Was bedeutet die neue Arbeitswelt für unsere Art der Zusammenarbeit? Im digitalen Zeitalter ist vernetztes, offenes, partizipatives und agiles Arbeiten (kurz: VOPA) der Schlüssel zum Unternehmenserfolg. So steht gerade heute der Mensch im Zentrum. Unternehmen müssen sich – zusammengefasst gesagt – im Sinn einer verstärkten Offenheit und Vernetzung von Kanälen, Ressourcen und Zuständigkeiten wandeln. Im Kern basiert VOPA also auf transparenter Kommunikation, consequentem Wissenstransfer, interdisziplinärer Kollaboration von Teams und verstärktem autonomen Arbeiten.

Die Zeit, in der wir in Teams arbeiten, hat in den letzten Jahren massiv zugenommen.¹¹ In flexiblen Unternehmen ist die Zusammenarbeit von Mitarbeitern mit unterschiedlichen Fachkenntnissen und Berufserfahrungen der Schlüssel für eine höhere Produktivität. Bereits 79 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in verteilten Teams.¹² Bezüglich der Arbeitsplatzgestaltung liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der Zusammenarbeit dieser interdisziplinären Teams.¹³ Ein moderner Arbeitsplatz muss neue Möglichkeiten der Mobilität, Zusammenarbeit und Technologie bieten. Die neue Arbeitswelt ist geprägt durch Netzwerke und Kommunikation – auch über große Distanzen hinweg.¹⁴

Wo arbeiten wir?



Digitale Technologien bieten die Freiheit, zu entscheiden, wo und wann wir arbeiten. Etwa 40 Prozent der Arbeitsaktivitäten werden nicht am eigenen Schreibtisch in der Firma erbracht – sondern vor allem in Meetings, unterwegs oder im Home-Office. Ungefähr jeder fünfte Befragte arbeitet zumindest an einigen Tagen vom Home-Office aus.¹⁵ Die räumliche Verortung des Mitarbeiters spielt kaum mehr eine Rolle. Arbeit erlangt damit nahezu die gleiche Mobilität wie Kapital.¹⁶

Die Produktivität gilt als stärkste Triebfeder für den digitalen Arbeitsplatz. Mitarbeiter sollen mit weniger Aufwand mehr schaffen. Als weitere wichtige Ziele gelten: die Flexibilität und Agilität zu steigern sowie die Attraktivität für Arbeitgeber zu erhöhen.¹⁷ Die Effizienz der Kommunikation nimmt direkten Einfluss auf den Erfolg eines Unternehmens und ist somit ein elementarer Wettbewerbsvorteil. Um Teamarbeit also wirklich produktiv zu gestalten und so das Beste aus einer kollaborativen Zusammenarbeit herauszuholen, müssen entsprechende organisatorische Stellschrauben gezogen werden.

Das Team an einen Tisch bringen.



Für ein ideales agiles Arbeiten sollte das ganze Team an einem Tisch sitzen. Wir freuen uns mehr mit international verteilten und remote arbeitenden Teams an. Die Folge: Unternehmen brauchen einen neuen und vor allem digitalen Treffpunkt für die Kommunikation und Kollaboration, an dem Zusammenarbeit genauso echt und leicht funktioniert wie im realen Leben. Benötigt wird eine Lösung, die Menschen an verschiedenen Orten virtuell zusammenbringt. Firmen favorisieren deshalb immer mehr eine umfassende Collaboration-Plattform, die unterschiedliche Tools auf einer einzigen Oberfläche übersichtlich bereitstellt. Lösungen wie Chats, Dokumentenmanagement oder Videokonferenz sind hier entschei-

dend. Sie können Entfernungen überbrücken. Laut Studie eines deutschen Unternehmensberaters¹⁸ sehen Firmen vor allem folgenden konkreten Mehrwert durch den Einsatz von Collaboration-Tools:

- Wissensaustausch fördern
- Informationen strukturiert verfügbar machen und somit verbesserter Zugriff auf Wissen
- Verbesserte Kommunikation
- Geschäftsprozesse optimieren

Oder zusammengefasst: Collaboration-Tools versetzen die Mitarbeiter in die Lage, effektiver und effizienter zu arbeiten.

Kriterien für die Etablierung von Collaboration-Tools

- Wegen einer simplen Anordnung durch die Führungsebene werden Mitarbeiter innovative Collaboration-Tools nicht häufiger verwenden. Diese Werkzeuge müssen jedem einzelnen Teammitglied einen persönlichen Nutzen stiften.
 - Es müssen möglichst alle Mitarbeiter die Collaboration-Tools verwenden und nicht nur die technikaffinen Kollegen. Dann steigt der Mehrwert dieser digitalen Werkzeuge deutlich.
 - Es soll definiert und kommuniziert werden, zu welchem Zweck die verschiedenen Werkzeuge zum Einsatz kommen. So könnte beispielsweise ein Chat-Programm eingesetzt werden, um endlose und nervige E-Mail-Diskussionen zu vermeiden.
 - Der Nutzen, den das Unternehmen vom Einsatz der Tools hat, soll klar und im besten Fall auch messbar sein. Die Daten können nämlich dann auch für Feedback und Motivation verwendet werden.
-

Die Wahl der Kommunikation: von Angesicht zu Angesicht.

E-Mail, Telefon oder Videokonferenz: Der Verlauf und der Ausgang einer Kommunikation werden wesentlich von der Wahl des Kanals beeinflusst.

Eine funktionierende Kommunikation bildet die Grundlage für effektives Teamwork in flexiblen Strukturen. Ein einfaches Beispiel: Zwei Personen sollen Steine aufeinandersetzen. Beide werden unabhängig voneinander zu dieser Aufgabe befragt. Während der eine bloß antwortet, dass er Steine stapelt, meint der andere, dass er ein Haus baue. Um ein gemeinsames Verständnis der Ziele und der Aufgaben zu erlangen, sind ein enger Austausch im Team – und damit regelmäßige Meetings – notwendig. Häufig sorgen jedoch ungeeignete Kommunikationswege für zusätzliche Reibung und Frustration.

Die Bedeutung der visuellen Kommunikation.



Die Wahl des Mediums hat einen beträchtlichen Einfluss auf den Verlauf und den Ausgang einer Kommunikation. Es macht einen Unterschied, ob man beispielsweise ein Lob – aber auch Kritik – per Mail, Telefon oder von Angesicht zu Angesicht erhält. Mimik, Gestik und Tonlage steigern die Emotionalität. Von ihnen hängt die Qualität der Beziehungen zueinander ab.¹⁹ Der reine Austausch von Sachinformationen beeinflusst nur einen geringen Teil der Entscheidungen und Reaktionen des Empfängers, so das 2. Axiom des Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick. Jede Kommunikation hat einen

Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, wobei letztere den ersteren bestimmt. Durch die visuelle Komponente erhält die Kommunikation eine persönliche Note und Beziehung. Alternative Ausdrucksformen in der schriftlichen Kommunikation wie Emoticons, Soundwörter (*argh*) oder Aktionswörter (*zwinker*) können diese nur spärlich ersetzen. Bei der schriftlichen Kommunikation bleiben menschliche Bedürfnisse auf der Strecke.²⁰ Hinzu kommt, dass E-Mails einen asynchronen Charakter haben, wodurch die Kommunikation über diesen Kanal relativ langsam ist.

Vorteile der virtuellen Präsenz.



Besonders in der immer stärker miteinander vernetzten Arbeitswelt führt im Business am direkten Kontakt mit Mitarbeitern und Geschäftspartnern kein Weg vorbei. Die Bereitschaft zur Kooperation ist nachweislich am höchsten, wenn von Angesicht zu Angesicht gesprochen wird. Vor allem wichtige Themen sollten in einem Rahmen besprochen werden, der direkten Kontakt zum Gegenüber ermöglicht. Auch über Video kann direkter Kontakt zu anderen hergestellt werden. Persönliche und virtuelle Präsenz nähern sich zunehmend an. Kommunikation wird nur dann als erfolgreich betrachtet, wenn sie schnell und effizient ist.

Der Umgang mit digitalen Technologien und Kollaborationslösungen beruht jedoch stark auf individuellen Faktoren. Wissenschaftler des Instituts für Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik der Universität Innsbruck arbeiteten vier verschiedene Konnektivitätstypen heraus²¹:

- "Passenger": Er geht in der virtuellen Kommunikation sehr überlegt und behutsam vor. Im Umgang damit fühlt er sich eher unsicher, er möchte Missverständnisse unbedingt vermeiden.
- "Bricoleur": Er kann seine Kommunikationsform situativ flexibel anpassen. Für ihn ist digitale Konnektivität normal.

- "Maniac": Die virtuelle Kommunikation ist für ihn nicht nur normal, sondern oft auch Ersatz für Face-to-Face-Kommunikation. Er kontrolliert seine digitalen Kommunikationskanäle sehr regelmäßig und reagiert rasch.
- "Pragmatist": Er bedient sich der digitalen Kommunikation hauptsächlich, um Aufgaben zu erfüllen, nicht um zu „plaudern“ oder soziale Kontakte zu pflegen.

Relevant werden diese Typen besonders, wenn es um Teamarbeit im Unternehmen geht. Eine Zusammenarbeit wird nicht reibungslos funktionieren, wenn die einzelnen Teammitglieder unterschiedliche Zugänge zur digitalen Kommunikation haben.

Generation Z: Videokommunikation ist Normalität

Die jetzt ins Berufsleben einsteigende, selbstbewusste Generation Z ist in der digitalisierten Welt aufgewachsen und nutzt digitale Tools als Selbstverständlichkeit. Sie wuchs mit dem Medium Video auf - und setzt dabei stark auf den Mensch-zu-Mensch-Dialog. Das Format Video erschließt sich der Generation Z automatisch, es ist in ihr sehr stark verhaftet.²² Die Angehörigen dieser Generation „trafen“ sich nach der Schule im digitalen Raum, um gemeinsam zu lernen oder sich bloß die Zeit zu vertreiben. Es gibt keine gedankliche Trennung mehr zwischen digital und real. Die anderen Generationen gehen ins Internet bzw. die virtuelle Welt, die Generation Z lebt darin. Sie wird eher per Video mit ihrem Bankberater sprechen wollen als die Filiale aufzusuchen. Ein weiteres Merkmal: Diese junge Generation arbeitet gern im Team. Sie erwartet von einem Unternehmen, dass es entsprechende Kommunikationstools bereitstellt.

5 Tipps: Die effiziente Collaboration-Lösung.

Was benötigt eine Collaboration-Lösung, um Menschen am „virtuellen“ Tisch zusammenzubringen? Der Circuit Meeting Room von Unify zeigt es.

Ergebnisse sind wichtiger als Präsenz. Oder anders ausgedrückt: „Work is what you do, not where you go.“ Dieser Slogan beschreibt die Arbeitsrealität vieler Berufsbilder heute. Eine moderne Kommunikationslösung muss somit neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten. Teams brauchen die geeigneten Werkzeuge, um sich wirksam zu vernetzen. Benötigt wird eine All-in-one-Lösung, die Menschen an einem „virtuellen“ Tisch zusammenbringt. Wenn Mitarbeiter sich davon gut unterstützt fühlen, wird das auch eine Arbeitskultur des engagierten Miteinanders mit sich bringen. Was muss dieser digitale Treffpunkt der Kommunikation nun können, damit Zusammenarbeit genauso echt und leicht funktioniert wie im realen Leben? Eine smarte Lösung – wie Circuit von Unify – verfolgt den Anspruch, sich nahtlos in den Arbeitsalltag der Anwender einzufügen.

Tipp 1

Alles im Blick.



Alle wichtigen Communication- und Collaboration-Werkzeuge sind auf einer einheitlichen Oberfläche gebündelt. Die Informationen sind im Kontext von Konversationen – also bestimmten Projekten, Kunden oder Projektteams – bereitgestellt. Man hat alle Kommunikationskanäle im Blick, Nachrichten können sofort richtig zugeordnet und die anstehenden Aufgaben priorisiert werden.

Tipp 2

Ein Blick sagt mehr als tausend Worte.



Reisekosten reduzieren, Absprachen beschleunigen, eine Besprechung von Angesicht zu Angesicht auch standortübergreifend führen: Eine hochauflösende Videotelefonie erleichtert die Kommunikation über große Entfernungen – auch wenn ein Gesprächsteilnehmer gerade unterwegs ist. Denn mit Circuit lassen sich Videokonferenzen bequem vom PC aufs Smartphone schieben. Und umgekehrt.

Tipp 3

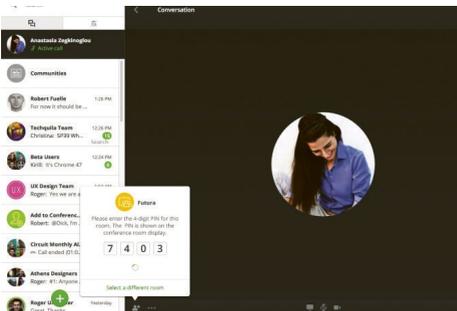
Dateien auf dem letzten Stand.



Es sind die unerwünschten Klassiker im Teamwork: Die Mitglieder arbeiten an unterschiedlichen Dokumentenversionen, Daten werden redundant abgelegt, verschiedene Dateiformate werden zu Stolpersteinen. Die Freigabe von umfangreichen Dateien für andere Nutzer in der Konversation verbessert die Performance deutlich.

Tipp 4

Den Faktor Zeit nutzen.



Mit dem Messagingtool lässt sich Wissen in Echtzeit vermitteln. Termine absprechen, Aufgaben verteilen, Freigaben einholen etc. geht per Chat einfach schneller als per E-Mail. Zeit ist Geld, das betrifft auch die Recherche. Circuit bietet leistungsstarke Such- und Filterfunktionen, um benötigte Dokumente, Konversationen, Informationen oder Kontaktdaten einfach zu finden.

Tipp 5

Stets aktuell, mit Sicherheit.



Durch die Nutzung von Circuit als Software-as-a-Service muss man sich über manuelle Updates keine Gedanken machen, man hat stets automatisch die aktuellste Version. Circuit wird in Hochsicherheitsrechenzentren innerhalb der EU betrieben. Außerdem bietet es Sicherheit auf der ganzen Verbindungsstrecke.

Der wahre Mehrwert von Videokommunikation.



Ein Versuch des Fraunhofer-Instituts zeigt: Die Vorteile der Videokommunikation liegen in der Qualität und im Prozess sowie in der Zufriedenheit mit dem Ergebnis.

FaceTime, WhatsApp und Konsorten machen es möglich – immer mehr Anwender tätigen Videoanrufe im privaten Bereich. Damit sinkt die Scheu, Videotelefonie auch im professionellen Umfeld anzuwenden. Laut einem Bericht des Instituts der Deutschen Wirtschaft aus dem Jahr 2018 könnte die deutsche Wirtschaft 8,3 Milliarden Euro einsparen, würde sie anstelle von Dienstreisen Videokonferenzen einsetzen. Eine gewaltige Summe, auch wenn es sich dabei lediglich um eine rein theoretische Annahme handelt.²³ Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation²⁴ ist konkret der Frage nachgegangen, welche Vorteile bei der Teamarbeit durch die Nutzung von Videokonferenzen entstehen.

Dabei ließ man Vergleichsgruppen jeweils eine Aufgabe mit Telefon und E-Mail auf der einen Seite und über eine integrierte Kollaborationsplattform mit Video auf der anderen Seite bearbeiten. Das Ergebnis des Versuchs: Der Mehrwert der Videokommunikation liegt in der Qualität und im Prozess sowie in der Zufriedenheit mit dem Ergebnis.

- Einbindung der Teilnehmer: Sieben von zehn Teilnehmern sind der Meinung, dass bei der Videokonferenz die Motivation und das Engagement der Teilnehmer höher waren. Begründet wurde das damit, dass man sich in der Diskussion gegenseitig sehen und jeder Teilnehmer mit demselben Dokument in der integrierten Kollaborationsplattform arbeiten konnte.
- Offenheit der Diskussion: Ein zweiter Effekt der Sichtbarkeit der Teilnehmer: Etwa 60 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass dadurch eine offenere Diskussion möglich war.
- Arbeitsatmosphäre: Die Videotechnik führt zu einer direkten und persönlichen Kommunikation. Daher fanden rund 74 Prozent der Teilnehmer die Arbeitsatmosphäre positiver und entspannter.
- Teamentscheidung: Etwa vier von fünf Teilnehmern waren der Meinung, dass die Aufgaben per Telefon und E-Mail lediglich aufgeteilt wurden. Per Video sei man hingegen gemeinsam zu einer Lösung gekommen.

Für das Fraunhofer-Institut bedeutet dieses Ergebnis unterm Strich: „Die ‘um den Tisch’ versammelte Intelligenz wird voll ausgeschöpft, Teilnehmer fühlen sich integriert und schalten darum auch nicht so schnell ab.“

Fazit

Machen Sie Kommunikation einfach.

„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg“ – das bekannte Zitat von Henry Ford hat auch in der digitalen Welt noch seine Gültigkeit. Im Vergleich zum industriell dominierten Zeitalter von Ford geht es heutzutage aber vor allem um die Frage, wie virtuelle Teams am besten kooperieren können. Kollaborationslösungen wie Chats, Dokumentenmanagement oder Videokonferenzlösungen sind hier entscheidend. Sie haben reichlich Potenzial, die in der modernen Arbeitswelt entstandenen Distanzen zu überwinden und die Mitarbeiter am „virtuellen Tisch“ zusammenzubringen. Beim Reden kommen die Leute zusammen. Eine Binsenweisheit, die sich in der heutigen Arbeitswelt durchaus erweitern lässt – und zwar durch Filesharing, Screensharing oder Messagingtools. Ein digitaler Arbeitsplatz muss Konnektivität über unterschiedlichste Kanäle gewährleisten. Die Komplexität der bestehenden IT-Lösungen kann dabei jedoch ein großes Hemmnis sein. Smarte Collaboration-Plattformen, die alle notwendigen Tools auf einer Plattform bündeln, fördern hingegen die Entwicklung effizienter Arbeitsstile. Nehmen auch Sie am „virtuellen“ Tisch Platz. Denn Kommunikation kann eigentlich sehr einfach sein.

Quellen

- ¹ Unify Commissioned Research. 2016
- ² <https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/ch/Documents/innovation/ch-de-workplace-of-the-future.pdf>
- ³ <https://blog.iao.fraunhofer.de/der-wahre-mehrwert-von-videokommunikation/>
- ⁴ <https://www.microsoft.com/en-us/microsoft-365/blog/2018/04/19/new-survey-explores-the-changing-landscape-of-teamwork/>
- ⁵ <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-kurzberichte/beitrag/barbara-engels-unternehmen-koennten-83-mrd-euro-sparen-376105.html>
- ⁶ Deutsche Social Collaboration Studie 2019
- ⁷ Global Talent Trends Studie 2019, Mercer. <https://www.mercer.at/newsroom/global-talent-trends-2019.html>
- ⁸ IDG-Studie: Arbeitsplatz der Zukunft 2018
- ⁹ Colliers International: Global Workplace Trend. <https://www.colliers.de/wp-content/uploads/2018/07/2018-Global-Workplace-Trends-White-Paper.pdf>
- ¹⁰ IDG-Studie: Arbeitsplatz der Zukunft 2018
- ¹¹ Siehe Harvard Business Review, <https://hbr.org/2016/01/collaborative-overload>
- ¹² Unify Commissioned Research. 2016
- ¹³ (Quelle: Rex Miller, Mabel Casey and Mark Konchar, Change Your Space, Change Your Culture: How Engaging Workspaces Lead to Transformation and Growth, (Wiley, 2014), 148.)
- ¹⁴ Siehe Randstad Deutschland: Wie wir in Zukunft arbeiten. https://www.demographie-netzwerk.de/site/assets/files/2645/whitepaper_wie_wir_in_zukunft_arbeiten_final.pdf
- ¹⁵ IDG-Studie, Arbeitsplatz der Zukunft
- ¹⁶ siehe <https://www.humanresourcesmanager.de/news/25-thesen-zur-zukunft-der-arbeit.html>
- ¹⁷ siehe <https://www.humanresourcesmanager.de/news/25-thesen-zur-zukunft-der-arbeit.html>
- ¹⁸ KWP INSIDE HR-Studie, siehe <https://www.hr-heute.com/digitalisierung-und-soziale-kollaboration>
- ¹⁹ <https://www.weka.ch/themen/fuehrung-kompetenzen/selbstmanagement/arbeitsmethodik/article/digitale-kommunikation-4-praxistipps-fuer-die-arbeitswelt/>
- ²⁰ Siehe <https://www.fuehren-und-wirken.de/erfolgreich-kommunizieren-digitalen-zeitalter-schlueselkompetenz/>
- ²¹ https://issuu.com/uniinnsbruck/docs/zukunft_forschung_02_16/27
- ²² Siehe <http://www.oewa.at/news/69>
- ²³ <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-kurzberichte/beitrag/barbara-engels-unternehmen-koennten-83-mrd-euro-sparen-376105.html>
- ²⁴ <https://blog.iao.fraunhofer.de/der-wahre-mehrwert-von-videokommunikation/>

A1 Telekom Austria AG
Lassallestraße 9, A-1020 Wien
Telefon: (+43) 050 664 0
E-Mail: impressum@a1.at

